

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

des Architekten-Vereins zu Berlin.

Zusendungen
bittet man zu richten an die
Expedition
Buchhandlung von C. Beelitz,
Berlin, Oranien-Str. 75.

Insertionen
2½ Sgr. die Petitzeile.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
für Berlin die Expedition
Oranien-Str. 75.

Preis
25 Sgr. pro Vierteljahr.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 14. Februar 1868.

Erscheint jeden Freitag.

Inhalt: Die neuere Bauthätigkeit in Elberfeld. — Nietverbindungen. — Die Organisation des Bauwesens und der Ausbildungsgang der deutschen Bautechniker, XI. Das Grossherzogthum Oldenburg. — Feuilleton: Adolph Lohse (Nekrolog). (Schluss.) — Restauration des Münsters zu Ulm. — Mittheilungen aus

Vereinen: Architektonischer Verein zu Hamburg. — Architekten-Verein zu Berlin. — Aus der Fachliteratur: Mittheilungen der k. k. oestreichischen Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. — Der praktische Maschinen-Konstrukteur, Red. von W. H. Uhland. — Personal-Nachrichten etc.

Die neuere Bauthätigkeit in Elberfeld.

In dem, dem Regierungsbezirk Düsseldorf angehörigen, von Osten nach Westen sich hinziehenden Wupperthale hatte sich bereits im vorigen Jahrhundert eine rege Industrie entwickelt, welche in der jüngsten Zeit so emporgeblüht ist, dass die dem Thale angehörigen Orte Elberfeld und Barmen bekanntlich einen hervorragenden Platz unter den Städten Deutschlands einnehmen.

Der bauliche Ausdruck dieser Industrie war jedoch bis vor Kurzem ein überaus dürftiger; Fabrikgebäude, welche schuppenartig errichtet waren, Wohngebäude, deren Aussenwände mit Schiefer bekleidet wurden, enge winklige Strassen, die ohne leitenden Plan entstanden, gaben ein düsteres und fast ärmliches Stadtebild, das der Rauch zahlreicher Dampfkesselschornsteine wohlthätig einhüllte. — Die herrschende Bauweise stützte sich allerdings auf die Witterungsverhältnisse des Thales, welches den herrschenden Stürmen offen, von besonders lang andauernden Schlagwettern heimgesucht ist, und es lässt sich nicht läugnen, dass durch die an eine Brettverschallung über einander genagelten Schieferplatten dem Eindringen des Schlagregens wirksam begegnet wird. Indessen musste diese Bauart, als wenig ausbildungsfähig, mit der Wiedererhebung der Architektur als selbstständiger Kunst, wie sie sich in den letzten Dezennien auch im Wupperthale geltend zu machen begann, von selbst fallen. Der Ersatz durch ein monumentales Material war freilich in so fern schwierig, als die in der Nähe gewonnenen, zumeist in offenen Feldöfen gebrannten, durchlässigen und schlecht geformten Ziegel sich zum Backsteinrohbau wenigstens für wichtigere Ausführungen nicht eignen wollten. Es blieb somit nur die Wahl zwischen dem unmonumentalen Putzbau und dem Bau aus natürlichem Stein. Erfreulich ist es, dass für die Erstlingsbauwerke der neuern Bauthätigkeit Elberfelds die verhältnissmässig bedeutenden Kosten der letztgenannten Bauweise nicht gescheut wurden. Wir sehen hierin sowohl die Kommune, wie die Eisenbahn- und die Staatsverwaltung beginnen, wenn auch leider nur die letztere dem Monumentalbau treu geblieben ist.

Die neuere Bauthätigkeit der Kommune begann mit dem Rathhausbau, dessen Grundriss als ansehnlicher Langbau mit einem kurzen Seitenflügel disponirt ist. Der Bau kam in den vierziger Jahren durch Cremer zur Ausführung. Die offene Lage an drei Strassen liess eine reiche Fäçaden-Entwicklung zu und ist von dem Architekten in diesem Sinne genutzt; das Bekleidungsmaterial bildet der harte, nicht gerade leicht zu bearbeitende Kohlensandstein von der Ruhr. Die drei Geschosse sind in konsequent und strenge durchgeführter, römischen Formen sich anschliessender Arkaden-Architektur mit kräftigem Relief aufgeführt und gewähren einen dem Zwecke in seltener Weise entsprechenden Eindruck. Das Innere ist würdig ausgebildet; die Räume zwischen kräf-

tigen Stützen gewölbt, die Korridore und Vestibüle licht und geräumig, die Treppen massiv und breit. —

Bei späteren Bauten ist die Kommune auf den in der Anlage allerdings billigeren Putzbau übergegangen und wenngleich anzuerkennen, dass derselbe in möglichst solider Ausführung, unter Mitverwendung des Sandsteins zu exponirten Architekturtheilen, hergestellt ist, so möchte doch gerade da, wo das ächte Material zu erlangen ist und ein Beispiel seiner Anwendung bereits gegeben war, das Zurückgehen auf einen Nothbehelf am wenigsten zu billigen sein. — Zu erwähnen sind: das städtische Waisenhaus, ein einfacher aber ansprechender Bau, ferner die Webe- und Gewerbeschule, die unter der Mitwirkung Stüler's in den fünfziger Jahren in edler italienischer Renaissance, mit fein durchgebildeten Detailformen ausgeführt ist. Das Gebäude enthält eine Front von mässiger Ausdehnung und zwei Seitenflügel; die Mitte der Front wird durch den als Risalit behandelten Aulenbau mit dessen drei mächtigen Bogenfenstern ausgezeichnet. Das Innere enthält eine opulent angelegte, dreiarmlige Treppe mit 10' weit freitragenden Sandsteinstufen. Endlich ist hier das zu Ende der fünfziger Jahre erbaute städtische Krankenhaus zu nennen, ein Bau von stattlichen Dimensionen, dessen Krankensäle in drei Geschossen an der Südfront angeordnet und von den mit Fenstern an der Nordseite versehenen Korridoren aus zugänglich sind. Für die wirthschaftlichen Anforderungen ist in sachgemässer ausreichender Weise gesorgt, weniger für die architektonische Ausbildung. Die mit Vorbauten vielfach durchsetzten Fronten erhalten durch zahlreiche schwache Eckpfeiler, die als Thürmchen das Hauptgesims durchbrechen, ein etwas fremdartiges Ansehen, da diese an das Mittelalter erinnernde Anordnung nicht zu den, nach antiken Mustern gebildeten, schwach reliefirten Details der Architektur passen will. Trotzdem verfehlt das Gebäude bei seiner die Umgebung beherrschenden Lage nicht, sich landschaftlich wirksam zu präsentiren. — Es schliessen sich die aus städtischen Fonds erbauten kleineren Gebäude an, bei denen ebenfalls ein anfängliches Streben nach Monumentalität durch Anwendung des Backstein-Rohbaues sich geltend macht, der freilich bei der schlechten Beschaffenheit des Materials sich durch sein Aussehen wenig empfahl und wohl aus diesem Grunde aufgegeben wurde. Hierhin gehören das städtische Irrenhaus und einige Schulgebäude. — Um der Elementar-Schulen, deren einige in äusserem Mörtelputz in jüngster Zeit zur Ausführung gekommen sind, wenigstens zu erwähnen, sei gesagt, dass solche einer monumentalen Behandlung und künstlerischen Durchbildung, deren man sie als der wichtigen Pflanzstätten der Volksbildung in unsern Hauptstädten zu würdigen begonnen hat, vorläufig noch entbehren müssen.

Im Anschlusse an die Kommunalbauten ist zweier, in

den letzten zwanzig Jahren erbauten Kirchen Erwähnung zu thun, einer lutherischen, welche, wie es scheint, unter Stüler's Einfluss, in einfachen, der Gothik entlehnten Formen, mit viereckigem, gut proportionirtem Thurne, schlichtem Langhaus und anspruchsloser innerer Ausstattung, sowie einer reformirten, die, ein Werk Zwirner's, im romanischen Stile mit reicher Thurmfaçade, in der Disposition der vorigen ähnlich, ausgeführt ist. Beide Kirchen zeigen Sandsteinfronten, deren Gesamtwirkung eine ächt monumentale, durch die unregelmässige Quaderschichtung nicht beeinträchtigt wird. —

Eines nicht unerheblichen Zuwachses an Baulichkeiten hat sich die Stadt durch die Thätigkeit der Verwaltung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zu erfreuen. In den vierziger Jahren entstand die Bahnstation auf einem langgestreckten, parallel dem Flussgebiete sich hinziehenden, südlich durch eine Felswand abgeschlossenen, nördlich zum Theil gegen die Stadt hin offenen Terrain, und ist die Verwaltung bei dem rapide zunehmenden Geschäftsbetrieb der Eisenbahn-Gesellschaft gezwungen, sich mehr und mehr nach der Stadtseite hin auszudehnen. Der Anfang wurde durch den monumentalen Bau des in stattlicher Grösse errichteten, zugleich zur Aufnahme der Geschäftsräume der Direktion bestimmten Stationsgebäudes gemacht, dessen mit Sandstein bekleidete, der Stadtseite zugekehrte Hauptfront, mit ihrem mächtigen, die Mitte auszeichnenden, viersäuligen korinthischen Portikus, den zwei langgestreckten in Eckrisaliten endigenden Flügelbauten, deren Untergeschoss in rundbogige Arkaden aufgelöst erscheint, den glücklichen Massenverhältnissen mit den in attischer Einfachheit durchgebildeten Gliederungen einen erquickenden Eindruck gewährt. Während nun heut zu Tage der gewiss richtige Grundsatz befolgt zu werden pflegt, derartige Anlagen für neue Bahnen anfänglich womöglich nur als provisorische zur Ausführung zu bringen, um für später sich herausstellendes erhöhtes Bedürfniss die Mittel zu würdiger Gestaltung definitiver Bauten bereit zu haben, haben wir es hier mit dem umgekehrten Falle zu thun und ist ein entschiedenes Zurückgehen auf unmonumentale Gestaltung der späteren Bauausführungen zu registriren. So wurde ein Anbau an das Stationsgebäude zwar unter genauer Nachbildung der Detailformen des Mutterbaues, aber in Putz ausgeführt, und ein neues nicht unansehnliches Wohngebäude mit Wohnungen für drei Direktoren gleichfalls mit Putzfaçaden versehen.

Eine nicht unerhebliche Zahl von Gebäuden von grösserer und geringerer Bedeutung sind ausserdem nach und nach auf dem erwähnten Platze entstanden, anscheinend ohne Zugrundelegung eines Erweiterungsplanes, wie es das augenblickliche Bedürfniss mit sich brachte. Diese Bauten sind meist in Ziegelrohbau ausgeführt, der entweder flüchtig behandelt, oder mit vergänglichem Material kombiniert erscheint und machen keinen Anspruch auf den Charakter der Monumentalität. — Zur Verbindung des hoch gelegenen Platzes vor dem Stationsgebäude mit den jenseits der Wupper gelegenen niedrigen Stadttheilen ist Seitens der Eisenbahn-Verwaltung an Stelle der früher bestandenen niedrigen Brücke, von der aus die Passage nach dem Eisenbahnterrain äusserst beschwerlich war, vor wenigen Jahren eine neue steinerne Brücke erbaut, deren breite Fahrbahn mit einer ziemlich bedeutenden, aber noch günstigen Steigung unmittelbar auf die Höhe des Platzes führt. Die Ueberbrückung ist mittelst dreier zur Gewinnung der Steigung ungleich weit gespannter flacher Bögen aus Basaltlava in kühner, technisch vollendeter Ausführung bewirkt.

Es reihen sich die durch die Staatsbehörden ausgeführten Baulichkeiten an, zunächst das Anfangs der fünfziger Jahre erbaute Geschäftsgebäude des Königlichen Landgerichts, ein Sandsteinbau mit einer die Hauptfront bildenden offenen Halle aus römisch-dorischen Säulenarkaden, und einer gleichfalls mit Sandstein bekleideten, vielfach gruppirten Rückfront. Das Ensemble der nach allen Seiten hin frei liegenden Theile des Baues übt einen malerischen Reiz aus, der durch die maassvollen aber charakteristischen Architekturformen gehoben wird, wenngleich nicht zu verkennen sein dürfte, dass der Ernst der Be-

stimmung des Gebäudes nicht zum Ausdruck gelangt ist. Das Gebäude ist ein Werk Busse's und findet sich in einem der früheren Jahrgänge der „Zeitschrift für Bauwesen“ veröffentlicht. Der Schwurgerichtssaal wird in naher Frist die ihm bestimmte al Fresco-Ausschmückung durch Bauer in Düsseldorf erhalten. — Das Gerichtsfängniss ist vor einigen Jahren beendet. Es ist dieses ein Backsteinrohbau von bedeutender Ausdehnung, der, wenngleich die Bestimmung des Gebäudes der künstlerischen Ausbildung eben nicht günstig ist, bei der sachgemässen Verwendung eines guten Materials der beabsichtigten monumentalen Wirkung nicht entbehrt und als das erste Beispiel eines bedeutenderen, mit Sorgfalt behandelten Ziegelbaues im Wupperthale begrüsst zu werden verdient. Das neuerdings errichtete Postgebäude ist kürzlich in dieser Zeitschrift besprochen und kann daher hier umgangen werden. —

Schliesslich sei in wenigen Worten der neueren Privatbauthätigkeit gedacht, welche sich unter der dem Orte eigenen wohlhabenden industriellen Aristokratie in eigenthümlich charakteristischer Weise entwickelt hat und wohl einer Besprechung mittelst besonderen Berichtes werth ist. Es kann jedoch hier schon erwähnt werden, dass Dank den ausreichenden Privat-Mitteln und dem Kunstsinn, der mehr als an vielen anderen Orten in den maassgebenden Kreisen Eingang gefunden hat, es gelungen ist, die Privat-Architektur, zum bessern Theil wenigstens, der Behandlung durch Künstlerhand zuzuführen.

— e —

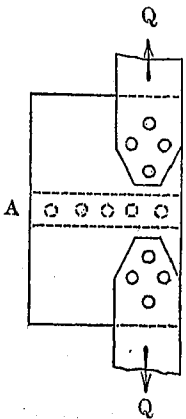
Nietverbindungen.*)

In No. 49 dieser Zeitschrift ist in einem Aufsatz „Ueber Nietverbindungen“ der Satz aufgestellt, dass eine Stossverbindung mit unsymmetrischer Stossplatte durch Abschneiden von Blech verstärkt werden kann. Der Beweis ist durch Rechnung dargelegt; einige augenfällige Druckfehler können denselben nicht beeinträchtigen. In No. 52 des Blattes wird dieser Satz angefochten und zunächst die Behauptung aufgestellt, dass äussere Kräfte, die die Stossplatte auf Biegung in Anspruch nehmen, nicht existiren. In allen Fällen aber, wo Richtung der Kraft und Axe des übertragenden Konstruktionstheils nicht zusammenfallen, entsteht für diesen ein Moment, und zwar ist dieses gleich der Kraft mal dem Abstand von jener Axe. Hier also:

$$M = Q \cdot l.$$

Wie der Verfasser des in No. 52 dieser Zeitschrift enthaltenen Aufsatzes eine Spannungsvertheilung in der Stossplatte, wie sie dort in der Skizze angedeutet ist, ohne Zuhülfenahme eines Momentes erklären will, ist nicht ersichtlich. Zudem wird bei einem Verhältniss $\frac{b}{b_1} = \frac{1}{2}$ wie es etwa dort gewählt, $c \cdot c_1$ nicht positiv, sondern negativ ausfallen.

Es wird ferner dort der Unterschied gemacht, ob die Platte an beiden Enden seitlich angegriffen, oder ob dies nur an einem Ende der Fall. Ein solcher Unterschied besteht in Wirklichkeit nicht, denn zwischen den beiden Blechstreifen kann man jederzeit eine Linie $A B$ denken und für diese sagen, die Stossplatte sei hier in ihrer ganzen Breite befestigt. Ob diese Befestigung gerade durch Niete geschieht, ist hierbei gleichgültig. Sowohl Niete, wenn solche vorhanden, wie auch die Stossplatte für sich werden immer auf der Seite von B stärker in Anspruch genommen werden als auf der von A . Die Einzelkraft Q wird in keinem Falle, wie es dort behauptet, mit der Mittellinie der Stossplatte zusammenfallen.



*) Wie zu erwarten war, sind uns von mehreren Seiten Ent-

Bezüglich der oben gestellten Behauptung, dass die Spannung in A , die mit k_4 bezeichnet werden mag, allenfalls negativ ausfallen könne (Druckspannung), diene Folgendes: $k_4 = k_1 - k_2$

$$= k \left\{ \frac{b}{b_1} - \frac{3(b_1 - b)}{b_1^2} b \right\}$$

$$= k b \left\{ \frac{3b - 2b_1}{b_1^2} \right\}$$

Dieser Ausdruck wird negativ, sobald

$$2b_1 > 3b, \text{ also: } b_1 > \frac{3}{2}b$$

Heinr. Hühn.

Die Organisation des Bauwesens und der Ausbildungsgang der deutschen Bautechniker.

XI. Im Grossherzogthum Oldenburg.

A. Organisation der Bauverwaltung.

Im Herzogthum Oldenburg — denn das Grossherzogthum muss bei einem Bericht über die Organisation seiner Behörden in die drei weit auseinanderliegenden Länderkomplexe, das eigentliche Herzogthum und die Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, zerlegt werden — existiren:

- 1) eine Weg- und Wasserbau-Direktion mit 7 Bezirken unter der Regierung,
- 2) eine Hochbau-Direktion unter der Kammer, und
- 3) eine Eisenbahn-Direktion unter dem Ministerium des Innern stehend.

Dieser für 98 Quadratmeilen und 244,000 Einwohner wohl etwas weitläufige Apparat erklärt sich aus den besonderen Verhältnissen des Landes. Die Wege- und Wasserbau-Direktion (1 Oberdeichgraf und 2 Mitglieder: 1 Baurath, 1 Ober-Inspektor) ist der Regierung unterstellt, weil der Hauptgegenstand ihrer Fürsorge, die Unterhaltung der 30 Meilen langen Deichstrecke, durch welche die $\frac{2}{3}$ der Grundsteuer tragenden Marschen gegen See und Weser geschützt werden, eine innige Beziehung zu der Verwaltung bedingt; nur ein Einziger der 7 Bezirksbaumeister (Inspektoren) steht nicht mit Deich- und Sielverbänden in Rapport. Die Hochbau-Direktion hingegen (1 Vorstand und 1 Mitglied) ist der Kammer unterstellt, weil die Bauhätigkeit derselben sich wesentlich auf die Domänen beschränkt. Die Eisenbahn-Direktion ist erst seit kurzer Zeit errichtet.

Im Fürstenthum Lübeck ist das Bau- und Vermessungswesen zwei Beamten, einem Bau-Inspektor und einem „Oberweg-Inspektor und Landmesser“, im Fürstenthum Birkenfeld einem Bau-Inspektor im Ressort der betreffenden Regierungen übertragen. Für die Schlösser etc. führt der Grossherzog ausserdem noch einige Hofbaubeamte auf seinem Hofetat.

Eine schon lange beabsichtigte Vereinfachung dieser Organisation scheint erst neuerdings bei der schweren Belastung des Staatshaushaltes in's Leben treten zu wollen. Wie verlautet, soll schon dem nächsten Landtage eine Vorlage gemacht werden, wonach unter Fortfall sämtlicher Mittelbehörden das mit technischen Departementairs versehene Ministerium direkt mit den Unterbehörden verkehren soll.

Im Baugewerbe herrscht vollständige Gewerbefreiheit. Die Konkurrenz hat jedoch im Ganzen weder in konstruktiver noch ästhetischer Beziehung anregend gewirkt, da überhaupt die Bauhätigkeit in Oldenburg eine dürftige und anspruchslose ist.

B. Die Ausbildung und Stellung der Bautechniker.

Die Prüfung der Kandidaten für den Staatsdienst kann nach dem Gesetze vom Jahre 1858 auf den Nachweis der Reife für Prima eines Gymnasiums oder der

gegnungen auf den Artikel in No. 52 d. vor. Jahrg. zugegangen. Die Herren Verfasser werden, bei der sichtlichen Uebereinstimmung ihrer Bemerkungen mit der obigen entschuldigen, dass wir nur die uns zuerst eingegangene Entgegnung zum Abdruck bringen. (D.Red.)

Absolvierung einer höheren Bürgerschule (Realgymnasium) erfolgen, wenn der Kandidat vorher, unter Anlage von in's erwählte Fach einschlagenden Zeichnungen, noch Zeugnisse beigebracht hat über eine mindestens zweijährige praktische Beschäftigung unter geprüften Baumeistern und über die auf einer polytechnischen Schule oder Bauakademie (meistens wird Hannover und Zürich, selten Berlin besucht) gemachten Studien. Die Prüfung ist eine einmalige und erstreckt sich auf die allgemeinen mathematisch-technischen Fächer, sodann speziell für die Kandidaten des Hochbaues auf die wichtigsten Baustile und auf die Anwendung der Konstruktionslehre bei schwierigen Bauanlagen, — und für die des Wege- und Wasserbaues auf die gesammte Weg-, Brücken- und Wasserbaukunst, auf Eisenbahnbau und Telegraphenwesen.

Die Prüfung, welche auf Wunsch auch für beide Disziplinen zugleich gemacht werden kann, besteht aus einer in der Regel 6 Monate in Anspruch nehmenden Hausarbeit, 2 Tagen Klausurarbeiten und einem mündlichen Examen und wickelt sich gewöhnlich erst in einigen Jahren ab.

Nach bestandener Prüfung wird der „Kandidat“ bei Neubauten diätarisch (1½ Thlr. pro Tag) beschäftigt, sieht sich indessen bei dem häufigen Mangel an Arbeit nicht selten genöthigt, anderswo belehrende und lohnende Arbeit zu suchen. Der Vorschlag, zur Erzielung von Ersparnissen die Chausseeaufseherstellen ad 300 Thlr. den Kandidaten zu übertragen, will nicht recht in's Leben treten, indem fast Alle die Annahme solcher Stellen ablehnen.

Nach erfolgter Anstellung wird der „Bau-Kondukteur“ als Hilfsarbeiter auf den Direktions-Büreaux beschäftigt, oder auch zur Ausführung von Bauten verwandt, zu denen es den Bezirksbaumeistern an Zeit fehlt.

Die etatmässigen Besoldungen betragen: für Bau-Kondukteure 420—600 Thlr., für Bezirks-Baumeister 600—1100 Thlr., für Direktions-Mitglieder 800—1300 Thlr., für Direktions-Vorstände 1200—1600 Thlr.

Bauhandwerker besuchen zum Theil eine Bau-gewerkschule. Eine Prüfung wird nicht verlangt und kann ein Jeder nach Belieben sich etabliren und sich den Namen Meister oder Unternehmer beilegen; auf dem Lande kommt es vor, dass ein und derselbe Handwerker mauert, zimmert, tischlert, verglasert und anstreicht.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architektonischer Verein zu Hamburg. Auszüge aus den Protokollen über die Versammlungen vom April bis Dezember 1867. (Schluss.)

Sitzung vom 18. Oktober 1867. Vorsitzender Hr. F. G. Stammann.

Baupolizei-Inspektor Wagemann theilt die Resultate seiner Versuche über Festigkeit von vermauerten Backsteinen mit und zeigt die Bruchstücke der zerdrückten Mauersteinblöcke vor. Die Steine sind im April d. J. vermauert worden und etwa am 10. Oktober zerdrückt; die hydraulische Presse hatte 12" engl. Durchmesser. Zuerst wurden die Versuche mit Zwischenlagen aus Lindenholz gemacht, was sich jedoch als praktisch nicht erwies, da sich das Holz sehr stark und in so unregelmässiger Weise zusammendrücken liess, dass dadurch der Mauerblock ungleichmässig beansprucht wurde und daher vorzeitig durchriss. Es wurden deshalb dadurch passende Endflächen hergestellt, dass nasser Sand auf dieselben gebracht, dieser Sand gerade abgestrichen und eine Papp-scheibe aufgelegt wurde.

Die Resultate waren im Allgemeinen folgende:

Die Risse zeigten sich vorwiegend der Länge nach, d. h. parallel zur Druckrichtung.

Der erste Riss (oben und unten) war allemal in einer Stossfuge.

Der Portland-Zement hielt einen grössern Druck aus als der Kalkmörtel, welcher letztere theilweis zu Pulver zerdrückt wurde; sämtliche Mörtel waren übrigens im Verhältnisse von 1:3 gemischt worden.

Der Unterschied in den Druckkräften, welche dem ersten Riss und der vollständigen Zertrümmerung entsprachen, war bei Kalkmörtel grösser als bei Portland-Zement.

Die genauen Zahlenwerthe sollen im berliner Wochen-

blatte veröffentlicht werden; aus denselben folgert Hr. Wa-
gemann, dass die zulässige Belastung für Backsteinmauer-
werk beträgt:

| für | in Kalk vermauert pr. □" | in Zement vermauert. pr. □" |
|------------------------------|--------------------------------|-----------------------------------|
| Steine von geringer Qualität | 100 Pfd. | 200 Pfd. |
| Steine von guter Qualität.. | 150—160 Pfd. | 400 Pfd. |
| Beste Klinker. | — — | 600 Pfd. |

Die letzte Klasse muss aber dann sehr sorgfältig vermauert
werden, weil das Mauerwerk sonst nur geringe Festigkeit
erhält.

Nach verschiedenen kleineren Mittheilungen des Vorsit-
zenden spricht Architekt Hastedt über die bereits 1864 im
Vereine angeregte und in Wien für die hamburgische Versamm-
lung zur Erörterung ausgesetzte Frage, welches Verfahren bei
der Ausschreibung von Konkurrenzen einzuhalten sei, und
wünscht, dass bei der bevorstehenden Versammlung deutscher
Architekten und Ingenieure der Verein die Sache wieder auf-
nehmen möge. Es wird die frühere Kommission von 7 Mit-
gliedern wieder eingesetzt, um der jetzigen Sachlage gemäss
weitere Verhandlungen einzuleiten.

Sitzung vom 15. November 1867. Vorsitzender Hr.
F. G. Stammann.

Der Vorsitzende theilt mit, dass die Maurermeister sich
in einer Eingabe an die Bürgerschaft gegen die Annahme der
von der Majorität des Vereins befürworteten und von der
Baupolizei dem Senate eingereichten Gesetzesvorlage über
gleiches Backsteinmaass ausgesprochen haben. Maurermeister
Ehlers motivirt die dissentirende Ansicht der Maurermeister.

Hr. A. L. J. Meier referirt über die Thätigkeit der
Kommission für die Konkurrenzfrage. Am 28. Oktober ist
die frühere Kommission zusammengetreten mit Ausnahme des
Architekten Hallier und des inzwischen verstorbenen Archi-
tekten Glüer. Redner verliest ein an den berliner Archi-
tekten-Verein gesandtes Schreiben der Kommission und die
verschiedenen Fassungen des berliner und des hamburgischen
Entwurfs. Der Verein entscheidet sich, eine eingehende Be-
sprechung der Angelegenheit auszusetzen, bis die in No. 45
des berliner Wochenblattes in Aussicht gestellte Motivirung
der berliner Fassung des Entwurfs vorliegt.

Baupolizei-Inspektor Luis spricht über die nothwendig
gewordene Revision des vor etwa 2 Jahren neu eingeführten
Baupolizeigesetzes. Die praktische Handhabung des damals
ganz neu komponirten Gesetzes hat gar bald die Unvollkom-
menheit gezeigt und giebt zugleich Fingerzeige, wie man am

Besten ändern und bessern kann. Redner erläutert dies durch
Beispiele und fordert allerseits zur Einsendung von Monitoren
an die Baupolizei auf.

Sitzung vom 13. Dezember 1867. Vorsitzender Hr.
F. G. Stammann.

Die Hauptbezugsquelle für gewöhnliche Backsteine ist
für Hamburg der hannoversche Marschdistrikt am linken Elb-
ufer, zumal das Land Stade. Der Vorsitzende theilt mit, dass
in Betreff des neu einzuführenden Steinmaasses die Baupolizei
statt weiterer Verhandlungen an die Landdrostei Stade ge-
schrieben habe, um von dort eine Einwirkung auf die Fabri-
kanten thunlichst zu veranlassen, dass sie das Steinmaass den
hamburgischen Wünschen entsprechend innehalten möchten.
Antwort sei noch nicht erfolgt. Hr. Ehlers theilt mit, dass
er die Absicht habe, nach der durch die Bürgerschaft bevor-
stehenden Beseitigung der Gesetzesvorlage die Mauerstein-Kon-
sumenten und Fabrikanten, soweit sie für Hamburg in Be-
tracht kämen, zusammen zu berufen um eine Privateinigung
herbei zu führen.

Der Vorsitzende legt einen neuen Plan von Hamburg
(Stadtvermessung, Geometer Stück) vor und giebt nach
einigen andern Mittheilungen die Beschreibung eines künst-
lichen festen Sandsteins. Das der Verwitterung verfallene
Parlamentsgebäude zu London wurde durch einen Ueberzug
von Wasserglas wieder fest, welchen man mit Chlorcalcium
zersetzte. Dies Verfahren führte zur Fabrikation des künst-
lichen Steines, welcher härter ist als natürlicher Sandstein.
Redner legt Proben vor. Feinkörniger Sand wird mit 5—10%
gemahlener Kreide vermischt, wodurch die Lücken der Sand-
körner ausgefüllt werden. 8 Theile dieses Gemenges zu
1 Theil Natron-Wasserglaslösung geben eine Mischung, welche
in 4 Minuten soweit erhärtet, dass man Steine daraus formen
kann. Diese Steine werden mit gesättigter Chlorcalcium-
Lösung übergossen, dann 3 Stunden lang in Chlorcalcium-
Lösung gelegt. Dadurch wird das Natronsilicat in ein Kalk-
silicat umgesetzt, wodurch die Härte des Materials bedingt ist.
Etwa 3% Kochsalz scheiden sich dabei aus. Auch Mauer-
steine, Marmor etc. hat man auf ähnliche Weise gehärtet.
(S. auch den Artikel im diesjährigen Jahrgange des hamburgi-
schen Gewerbeblattes über Härten von Mauersteinen.)

Architekten-Verein zu Berlin. Versammlung am 8. Fe-
bruar 1868. Vorsitzender Hr. Adler, anwesend 156 Mit-
glieder und 17 Gäste.

Die angesagten Vorträge fielen wegen Krankheit resp.
Behinderung der Herren Grund und v. Quast aus, nichts-
destoweniger konnte die Zeit durch eine Reihe kleinerer Mit-
theilungen in gewohnter anregender Weise ausgefüllt werden.
Nach Erledigung mehrerer innerer Angelegenheiten legte zu-

FEUILLETON.

Adolph Lohse.

(Schluss.)

In den nächsten Jahren bis 1864 entstanden die fol-
genden, nach seinen speziellen Plänen und unter seiner
Leitung ausgeführten Bauten:

1. Die Gebäude der Köppjohann'schen Stiftung in der
Albrechtsstrasse.
2. Der Um- und Erweiterungsbau der Königlichen
Gewerbe-Akademie.
3. Das Königliche Wilhelms-Gymnasium in der Belle-
vuestrasse.
4. Die inneren Restaurationsbauten der Sophien- und
der Dreifaltigkeitskirche.

Der nach Salzenberg's Plänen unter seiner Leitung
ausgeführte Bau des Telegraphengebäudes fällt ebenfalls in
diese Zeit. Die in diesem Gebäude zur Verwendung ge-
kommene und sehr gelungene Wasserheizung nach dem
Niederdrucksystem ist ausschliesslich sein Werk, dem er
bis in's kleinste Detail die eingehendste Fürsorge und ein
ganz spezielles Studium widmete.

Unter den vielen Privatbauten, welche er während
seines bewegten und thätigen Lebens ausgeführt hat, sind
besonders hervorzuheben:

Das Wohnhaus Potsdamerstrasse 10, ein im Innern
mit ungemeinem Luxus ausgestattetes Gebäude;

das Wohnhaus des Herrn von Graefe in der Roon-
strasse 9 und 10;

das Achard'sche Stiftungshaus an der Ecke der
Französischen und Markgrafenstrasse.

Am 7. März 1862 wurde Lohse in Anerkennung
seiner vielfachen Verdienste zum Hof-Baurath ernannt,
nachdem er durch die neue Dekorirung der Festräume im
Palais des Prinzen Albrecht von Preussen von dem ihm
eigenen und feinen Sinne für die Entfaltung prächtiger
architektonischer Wirkungen ein glänzendes Zeugniß ab-
gelegt hatte.

Die Entwürfe und speziellen Angaben zur Façaden-
bildung des Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Ostbahn-
hofe, zur Dekoration der darin befindlichen Königszimmer,
sowie die Feststellung eines Theiles der Pläne zu dem
nach seinem Tode zur Ausführung gebrachten Wohnge-
bäude Bellevuestrasse 15, gehören zu seinen letzten Ar-
beiten. — Ein Beweis für die allgemeine Anerkennung,
welche sich Lohse besonders auf dem Gebiete des Schul-
hausbaues erworben, ergiebt die von den städtischen Be-
hörden zu Kottbus, Wittstock, Guben und anderen ihm
gewordene Uebertragung von Entwürfen zu den daselbst
zu erbauenden Gymnasien und Realschulgebäuden, welche
sämmlich genau nach seinen Angaben zur Ausführung
gekommen sind.

Der Schulhausbau war so recht das Element, in wel-
chem Lohse sich besonders gern bewegte. Die Liebe
und Sorgfalt beim Entwerfen der Pläne, die strenge und
gewissenhafte Ausführung des Baues und Ueberwachung
desselben bis in's kleinste Detail hinein — das Studium aller
konstruktiven Elemente, von denen ihm keines zu gering
erschien, um es nicht der eingehendsten Prüfung für werth
zu erachten — das Alles waren Eigenschaften, welche

nächst Hr. Blankenstein die nunmehr beendeten photographischen Kopien der Entwürfe des Professors Bohnstedt zu Gotha vor, welche selbiger dem Vereine schon vor längerer Zeit zu diesem Zwecke überlassen hatte; Herr Blankenstein wird beauftragt, nebst dem Danke des Vereins zugleich ein Exemplar der Kopien an Hrn. Bohnstedt gelangen zu lassen.

Hr. Jacobsthal referirte demnächst ausführlicher über die Konkurrenz zu einem Justizpalaste für das Provinzial-Gouvernement zu Antwerpen. Wir nehmen namentlich von der Ansicht des Hrn. Referenten Notiz, dass die Ausführung für den stipulirten Preis von 950,000 Frs., was einer Kosten-summe von etwa 11 Frs. pro □' Grundfläche gleichkommt, mit Rücksicht auf die immerhin schwierige Fundirung, wohl kaum möglich sein dürfte. — Hr. Perdisch legt Photographien einer von ihm veranstalteten Aufnahme des französischen Domes zu Berlin vor, die derselbe den Fachgenossen mit 15 Sgr. pro Blatt überlassen will.

Herr Sandler theilt mit, dass er im Anschluss an die Besprechung vom 16. November v. J. über Gasbrenner, eine hiesige Firma aufgefordert habe, das Prinzip der Brönner'schen Brenner (einen regulirenden Luftstrom vor der Ausströmungsöffnung einzuschalten) auf den Argand'schen Brenner anzuwenden. Die Firma habe jedoch abgelehnt darauf einzugehen, da bereits mehr als 20 vergebliche Versuche der Art von ihr angestellt seien, und habe nur die Anwendung von Zylindern mit oberer verengter Oeffnung empfohlen. (Nach angestellten Beobachtungen scheinen derartige Zylinder den vortheilhaftesten Effekt zu geben, wenn der obere verengte Querschnitt etwa $\frac{1}{2}$ des normalen Querschnitts beträgt.) Die Herren Schwatlo und Blankenstein bestätigen im Wesentlichen diese Erfahrungen. — Gleichzeitig wurde von Herrn Sandler auf den gegenwärtig ausnahmsweise hohen Grundwasserstand aufmerksam gemacht und zu Beobachtungen aufgefordert.

Unter Rückblick auf den in No. 52 des vorigen Jahrganges enthaltenen Vereinsbericht vervollständigt Hr. Knoblauch das dort gegebene Referat über Oefen mit Klappen resp. mit luftdichten Thüren dahin, dass Explosionen bei Oefen der letzteren Art daraus entstehen, dass die leicht entzündbaren Gase (namentlich Kohlenwasserstoffgas), welche sich bei langsamer Verbrennung bilden, beim Oeffnen der luftdichten Thür wegen des plötzlichen Zutritts von frischer Luft zur Explosion kämen. Bei einem Ofen mit luftdichter Thür müsse überdies, wegen der leichten Bildung von Holzessig im Schornsteingemäuer, ein zu frühes Schliessen vermieden werden. Hr. Treuding bringt zu demselben Gegenstande die berichtigende Angabe, dass er nicht etwa die Unschädlichkeit der Ofenklappen verfechten, sondern nur seine Ansicht habe hervorheben wollen, wonach häufig die schlechte Konstruktion des Feuerungsraumes die Verbreitung von Kohlenoxydgas in den Zimmern verursache.

unseren Lohse ganz besonders kennzeichneten, welche andererseits aber auch seine Zeit in einem zu hohen Grade in Anspruch nahmen, so dass er nicht selten bis tief in die Nacht hinein über denjenigen Arbeiten sass, zu denen seine Thätigkeit während der Tagesstunden ihm nur wenig Zeit gestattete.

Hierzu kam seine Zugänglichkeit für Jedermann, der seines Rathes bedurfte und den er Jedem mit grösster Bereitwilligkeit und trotz seiner beschränkten Zeit gern und willig ertheilte. Er war ein Freund der Geselligkeit, fröhlich unter den Fröhlichen, anregend in der Unterhaltung und gern von den Schätzen seines umfassenden Wissens mittheilend. Seine älteren Freunde wussten von so manchen heiteren und harmlosen Scherzen, die ihm ein jugendlicher, übersprudelnder Humor eingab, zu erzählen.

Dem Architekten-Vereine gehörte er fast seit dessen Bestehen an; er war Mitglied des Vorstandes und als solches bis zu seinem Tode Säckelmeister des Vereins. So manche interessante und belehrende Mittheilung haben dessen Mitglieder ihm zu verdanken. —

Das ist in kurzen Zügen das Lebensbild eines Mannes, dem Vieles gegeben ward, der aber auch gern Anderen gab. Er hatte der Freunde Viele, es fehlte ihm aber auch nicht an Solchen, welche ihn und seine guten Absichten verkannten. — Sein stets zur Versöhnung geneigter Geist war immer bereit, jede ihm willfahrene Unbill zu vergessen. Humanität war der Grundzug seines Charakters. —

Er ruhe in Frieden! —

Berlin, den 15. Januar 1868.

Fr. Koch.

Auf dem Architektenballe (für dessen gelungenen Verlauf übrigens die Kommission den vollsten Dank des Vereins erntete) war bei dem Säckelmeister ein, im Uebrigen anonymes Bittgesuch eingelaufen, worin die glückselige Situation der Ball-Theilnehmer in eigenthümlicher Weise als Motiv aufgestellt war, den Architektenverein zur Gründung von Unterstützungskassen für hilfsbedürftige Bauhandwerker aufzufordern. Diese Petition, am Abende des Balles wie natürlich unterdrückt, kam in der heutigen Sitzung zur Vorlesung: Der Verein vermochte aber auch nichts Anderes, als mit Rücksicht auf die ihm eröffnete unendlich weite Perspektive einfach zur Tagesordnung über zu gehen.

Durch den Fragekasten erkundigt sich ein am Rhein ansässiger Fachgenosse, ob er Mitglied des Vereins werden kann, ohne zu dem Zwecke persönlich nach Berlin zu kommen. Die in diesem Punkte nicht ganz präzisen Statuten werden dahin interpretirt, dass die Aufnahme für den Fall wohl als zulässig erachtet werden könnte, wenn Fragesteller wenigstens früher schon als Gast im Verein anwesend gewesen sei.

In einer anderen Frage wird bemerkt, dass in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses seitens des Regierungs-Kommissars auf die fehlerhafte Anlage der Holsteinischen Eisenbahnen aufmerksam gemacht sei und angefragt, welche diese Fehler seien. Es wird die Auskunft gegeben, dass die Holsteinischen Bahnen, anstatt die direkte Verbindung der Hauptstädte mit dem Süden zu vermitteln, sich meist in der Richtung von West nach Ost auf dem Höhenrücken in der Mitte des Landes entlang ziehen und dass die tiefer liegenden Städte, namentlich die Küstenplätze, nur durch Zweigbahnen angeschlossen sind. Gr.

Aus der Fachliteratur.

Mittheilungen der K. K. österreichischen Zentralkommission zur Erforschung und Unterhaltung der Baudenkmale Jahrg. 1867. Heft 3 bis 5.

Unter den selbstständigen Beiträgen, welche sämmtlich ihren Stoff mit eingehendster Gründlichkeit behandeln, heben wir als von architektonischem Interesse hervor: Die Beschreibung eines bei Kroisbach in Ungarn aufgefundenen Mithräum (Mithrastempel), dessen Erbauungszeit in die Jahre 180—217 gesetzt wird, sowie eine mit 45 Abbildungen versehene Monographie des Dr. Karl Lind über Rundbauten, mit besonderer Berücksichtigung der Dreikönigskapelle zu Tulln in Niederösterreich.

Die kleinen mittelalterlichen Rundbauten, die sich besonders zahlreich in Niederösterreich und den angrenzenden Gegenden von Ungarn und Steiermark vorfinden — im Volksmund gemeinlich „Carner“ genannt, — sind lange Zeit hindurch für jüdische, römische, byzantinische oder altslawische

Restauration des Münsters zu Ulm.

Ueber die Restauration des Münsters zu Ulm entnehmen wir dem St.-A. folgende Notizen. Dieselbe begann mit den Ausbesserungs- und Vervollständigungs-Arbeiten an der Thurm-Gallerie, welche innerhalb eines Zeitraumes von fast fünf Jahren vollendet wurden und etwa 35,000 Fl. kosteten; die Gallerie erhielt 8 kolossale Wasserspeier, 16 ihr fehlende Pyramiden und zwei durchbrochene Treppen-Baldachine. Die Restauration sollte am Thurm abwärts fortgesetzt werden. Aber der Zustand der Kirche, die Neigung des Mittelschiffes, welche von Süden gegen Norden 11 Zoll betrug, sein Schwanken, die Trennung der Gewölbe von der Mauer mit einer Spaltung von 5 Zoll auf 170 Fuss Länge riefen ernstliche Besorgnisse hervor. Massen von Mörtel lösten sich und fielen in die Kirche, so dass ganze Abtheilungen von Kirchenstühlen abgesperrt werden mussten. Nur Ein Mittel gab es: den Ausbau der ursprünglich angelegten 20 Strebebogen. Es sind die grössten, die in der Welt stehen, denn sie haben 66 Fuss freie Spannung. Bis jetzt sind 16 Bogen ausgeführt, 1 Bogen liegt behauen im Magazine, es fehlen somit noch 3; der Erfolg des Systems hat sich übrigens vollständig bewährt. Weiter ist die Restauration des Chores und die Renovation der gemalten Fenster daselbst in Angriff genommen.

An Quadersteinen wurden bis jetzt geliefert 98,495,916 Kubikfuss, an Platten 449,477 Quadratfuss. Die Baukosten betragen vom 21. August 1844 bis 31. Dezember 1867: a) an Thurm und Kirche 320,804 Fl. 3 Kr., b) an den Dächern 9703 Fl. 59 Kr., c) Inventar 8597 Fl. 2 Kr., d) allgemeine Kosten 8793 Fl. 34 Kr., e) für die Orgel mit ihrem Unterbau 60,668 Fl. 48 Kr., zusammen 403,567 Fl. 26 Kr. Die weiter noch nöthigen Kosten sollen zunächst durch eine Lotterie aufgebracht werden, zu deren Absatz in Württemberg die landesherrliche Bewilligung ertheilt ist.

Denkmale gehalten worden, doch ist ihre Bestimmung jetzt dahin aufgeklärt, dass sie zum Theil als Pfarrkirchen, zum Theil als Interimskirchen neben Holzkirchen zur Unterbringung der Werthgegenstände, selten als Schloss- oder Taufkapellen, zum allergrössten Theil aber als Grabkapellen erbaut worden sind. Letztere Bestimmung, auf welche auch der Name „Carner“ hinweist, hat in Nachahmung der heiligen Grabkapelle zu Jerusalem die Rundform veranlasst; eine Gruft ist in solchem Falle stets unter der Kapelle vorhanden. Die Mehrzahl der Bauten stammt aus der Epoche des romanischen Stils und ist in Quadern mit einfachen oder entwickelteren Kunstformen, im Durchmesser des Hauptraums von 12' bis 40' schwankend, erbaut. An die Kapelle schliesst sich jedesmal noch eine Absis, häufig auch eine Vorhalle; die Decke war zumeist durch ein Kreuzgewölbe gebildet, das Dach kegelförmig massiv aus Quadern hergestellt. In der Uebergangszeit zum gothischen Stile, welcher das mit besonderer Ausführlichkeit und Vorliebe behandelte Beispiel zu Tulln angehört, wird die Grundform polygonal; aus der Zeit entwickelter Gothik stammen nur wenige dieser Bauten. — F. —

Der praktische Maschinen-Konstrukteur. Zeitschrift für Maschinen- und Mühlenbauer, Ingenieure und Fabrikanten. Von W. H. Uhland, Direktor des Technikum zu Frankenberg. Gemäss dem Programm obiger, mit dem Beginne dieses Jahres begründeten Zeitschrift soll dieselbe ein recht eigentlich praktisches, für den Werkmeister, Monteur, selbst für den Arbeiter lesbares Blatt sein. In der That ist nicht zu leugnen, dass die bereits bestehenden einschlägigen Fachschriften einen theoretisch gebildeten Leserkreis voraussetzen, dass sie zum Theil den gesunden praktischen Boden mehr und mehr verlassen haben und in der Hauptsache nur als Organ mehr oder weniger geübter Analysten angesehen werden können. In diesem Sinne wird das neue Unternehmen gewiss seine Berechtigung haben.

Das uns vorliegende Heft I. ist mannigfaltig im Inhalte (über Muffenverbindungen, — horizontale Dampfmaschine von 3—4 Pferdekräften, — Knotenfänger für Papiermaschinen, — eisernes Wollgatter, — technische Umschau, — Referate etc.); die beigegebenen Detailblätter sind ähnlich den Publikationen

Architekten-Verein zu Berlin.

Versammlung am 15. Februar 1868.

Tagesordnung: Vorträge der Herren Grund und Orth.

Bekanntmachung.

Zur Ausarbeitung von Werkrissen und zu anderen Bureauarbeiten, sowie zur speziellen Beaufsichtigung der Arbeiten bei dem Neubau einer Kaserne dahier wird ein junger Mann sofort gesucht. Kenntnisse im Praktischen sind unbedingt erforderlich. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der verlangten Vergütung sind an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Marburg (Provinz Hessen), den 29. Januar 1868.

Der Oberbürgermeister

Rudolph.

Ein junger **Maurermeister**, mit guten Schulkenntnissen, der sich noch nicht zu etabliren gedenkt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine seinem Stande angemessene Beschäftigung. Adressen mit der Chiffre M. S. 4 befördert die Expedition.

Ein seit 20 Jahren praktischer **Maurermeister** (hier ansässiger Hauseigenthümer) wünscht, da derselbe nicht hinreichende Beschäftigung findet, die Uebernahme resp. Vertretung bei vorkommenden Bauten, in und ausserhalb der Stadt; auch würde derselbe die theoretischen Arbeiten eines Bau-Büreaus übernehmen. Näheres unter A. 50 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein im Eisenbahn-, Chaussee- und Hochbau erfahrener **Baumeister** stellt sich hiermit bei Bau-Unternehmungen, hier und in den Provinzen, zur Verfügung. Gefl. Adressen in der Expedition dieser Zeitung sub B. E. 9.

Der

BALL

der Studirenden der Bau-Akademie

findet am **21. Februar d. J.**, bei **Arnim**, **Unter den Linden 44** statt. Anfang 7 Uhr. Meldungen zur Theilnahme nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Der Preis eines Herren-Billets beträgt 1 Thlr. } excl. Couvert.
Der Preis eines Damen-Billets beträgt 20 Sgr. }
Die Aushändigung der Billets erfolgt vom 17. bis 19. Februar incl. bei dem Portier der Bau-Akademie, Herrn Werner, und den Herren: Blum, Ritterstrasse 62, 3 Treppen,
Stölting, Alexandrinenstrasse 62, 1 Treppe,
Weger, Kurstrasse 26, 1 Treppe,
Gottgetreu, Alte Jakobsstrasse 104, 1 Treppé.

Das Ball-Komitée.

der Hütte ausgestattet. Halbmonatlich erscheint ein Heft zum Preise von 7½ Sgr. Gr.

Personal-Nachrichten.

Dem Bau-Inspektor Koebeke zu Bialosliwie ist der Charakter als Baurath verliehen.

Ernannt sind: Der Baumeister Beyer, zum Landbaumeister im Ressort der Militärverwaltung zur Leitung der Bauten im Bereich der technischen Institute zu Spandau, der Baumeister Beckmann zu Kupferberg zum Eisenbahn-Baumeister bei der Wilhelmsbahn zu Ratibor.

Am 8. Februar hat das Bauführer-Examen bestanden: Jacob Koenen aus Cöln.

Offene Stellen.

1. Einen Bauführer oder Baumeister für die in März c. beginnende Ausführung der Regulirung der Emster zwischen Brandenburg a./H. u. Lehnin sucht bei 2 Thlr. Tagegeldern, Baurath Roeder, Berlin, Hallesche Strasse 19.

2. Zum Neubau der katholischen Kirche zu Hermeskeil, Reg.-Bez. Trier wird sofort ein Bauführer gesucht. Näheres beim Bürgermeister Rüdell daselbst.

3. Ein junger Mann (womöglich Maurer) der im Zeichnen und selbstständigen Veranschlagen erfahren ist, findet Stellung in dem Komtoir eines Maurermeisters. Adressen sub F. L. 10 in der Expedition.

Brief- und Fragekasten.

Hrn. O. S. in Altona. — Das Programm zur Konkurrenz für einen Justizpallast zu Antwerpen ist von dem dortigen Provinzial-Gouvernement zu erhalten.

Berichtigung. In dem letzten Abschnitte des Aufsatzes: „Ueber Steinbaumaterialien am Mittelrhein von R. Neumann,“ Seite 46, No. 6 u. Bl. ist ein störender Druckfehler enthalten. Es ist daselbst „Leuzitkrystalle“ und „Leuzittuff“ anstatt „Lauzitkrystalle“ und „Lauzittuff“ zu lesen. Andere leicht erkennbare Druckfehler sind in den Postexemplaren bereits verbessert worden.

Beiträge mit Dank erhalten von den Herren: S. in Sondershausen, E. in Wesel, L. in Berlin; Bücher etc. von den Herren: St. u. Co. in Kuchen, F. in Wien.

Heute Morgen 6¼ Uhr wurde meine liebe Frau Auguste, geb. Dickmann-Becker von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Berlin, den 6. Februar 1868.

Hermann Ende, Königl. Baumeister.

Konkurrenz für den Kirchenbau in Altona.

Die Unterzeichneten, als sachverständige Architekten zur Beurtheilung der eingegangenen 33 Konkurrenz-Pläne nach Altona berufen, haben sich nach spezieller Prüfung aller Arbeiten nach ihrer Ueberzeugung zu folgendem Schiedsspruche geeinigt:

Keiner der eingegangenen Pläne kann um deswillen prämiirt werden, weil die im künstlerischen Sinne hervorragenden und empfehlenswerthen Projekte eine bestimmt ausgesprochene Hauptforderung des Programms verletzen, nämlich die ausgesetzte Kosten-summe sehr erheblich überschreiten, und weil andererseits die mit den bewilligten Mitteln herstellbaren Entwürfe rücksichtlich der architektonischen Ausbildung und der Behandlung des Backsteinbaues ungenügend erscheinen.

Unter den hervorragenden Arbeiten der ersten Kategorie bezeichnen die Unterzeichneten als in erster Linie stehend die Entwürfe **Otzen**, Flensburg, und **Martens**, Kiel.

Beide können zu einer weiteren Behandlung des beabsichtigten Kirchenbaues empfohlen werden, doch unter der Modifikation, dass der Otzen'sche Plan, weil er leichter reduktionsfähig ist, ohne an künstlerischem Werthe zu verlieren, zur Berücksichtigung besonders empfohlen werden darf.

Hiernach sehen sich die Unterzeichneten veranlasst, von der Zuerkennung eines Preises Abstand zu nehmen, erlauben sich aber, der Kirchen-Kommission den Vorschlag zu machen:

„Die Totalsumme der bewilligten drei Preise in der Art zur Erwerbung der beiden empfohlenen Projekte zu verwenden, dass für den Otzen'schen Plan 120 Dukaten und für den Martens'schen Plan 80 Dukaten bewilligt und hiermit von den betreffenden Herren Verfassern erworben werden.“

Altona, den 5. Februar 1868.

Strack. Hase. Adler.

Diesem Schiedsspruche sowie der ausgesprochenen Empfehlung treten bei

Th. Reincke. Wm. Knauer.

Die unterzeichnete Kommission hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, diesem Vorschlage beizustimmen.

Indem dieselbe das Ergebniss der Konkurrenz zur allgemeinen Kunde bringt, ersucht sie die Herren Verfasser von mit Motto's versehenen Plänen ihr gefälligst zu Händen des Herrn Pastor Thygesen eine Anzeige zukommen zu lassen, an welche Adresse die von ihnen eingelefertenen Pläne zurückzusenden sind.

Altona, den 6. Februar 1868.

Die Kirchen-Kommission.

Offene Baumeister-Stelle.

Zur Bearbeitung der Entwürfe für 2 in der Neustadt von Stettin zu erbauende Kasernen, wird sofort ein **examinierter Baumeister** gesucht, welcher im Hochbau und in Eisenkonstruktionen durchaus routinirt ist und sich dieserhalb durch Zeugnisse genügend auszuweisen vermag.

Demselben kann eventuell auch demnächst die Bauausführung übertragen werden.

Die Diäten betragen 2½ Thlr. pro Tag.

Das Baumeister-Zeugnis, sowie sonstige Atteste sind baldigst an die Fortifikation zu Stettin portofrei einzureichen.

Die Zinkgiesserei f. Kunst & Architektur

von
Schaefer & Hauschner

Berlin, Friedrichsstrasse 225

empfehlte alle in dieses Fach schlagende Arbeiten. Von dem reichhaltigen Modell-Lager stehen genaue Zeichnungen und Photographien stets zu Diensten.

Luftdruck-Telegraph.

Dieser neue Haustelegraph übertrifft in jeder Weise die Leistungen aller bisher bekannten Klingelvorrichtungen, bedarf zu seiner Wirksamkeit keiner Batterie, erfordert keine Unterhaltung und ist dem Verderben und der Abnutzung nicht im Geringsten ausgesetzt.

Er fungirt und ist bereits erprobt in vielen Privat- und öffentlichen Gebäuden, unter anderem im hiesigen Justiz-Ministerium, im neuen Rathhause, in Bethanien, in der Königlichen Feldprobstei, im Hôtel Royal, Hôtel de France, etc.

Die prompte und exakte Einrichtung dieser neuen Haustelegraphen übernimmt

die Fabrik von **Hugo Becker in Berlin**

Leipziger-Strasse 106.

Cementröhren und Kanäle in allen Dimensionen liefern billigst **M. Czarnikow & Co.,** Schwedterstr. 263.

Die

Portland-Cement-Fabrik „STERN“

Toepffer, Grawitz & Co.

in Stettin

empfehlte den Herren Bau-Beamten, Bau-Unternehmern und Cement-Händlern ihr Fabrikat in bester Qualität und reeller Verpackung ganz ergebenst, und sichert die prompteste Ausführung der hiermit erbetenen gefälligen Aufträge zu.

Spiegelglas, belegt und unbelegt,

Rohglas in Stärken von 1½", 1", ½",

Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat in allen Dimensionen empfehle

B. Tomski

Berlin, Oranienburger-Strasse 45.

E. & J. ENDE

Berlin, Friedrichs-Strasse 114.

General-Agenten

der Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit **E. Neuhaus**

und

der **Hfelder Parquet-Fussboden-Fabrik.**

Lager von Parquetböden in 40 Mustern, Bautischler- und Meubler-Arbeit jeder Art nach beliebiger Zeichnung. Muster gratis.

der **Schiefer-Industrie, W. Gessner & Co. in Nuttlar.**

Schiefer gehobelt, geschliffen, polirt, zu Bauwerken jeder Art, als: Dachziegel, Platten bis 40", Fliesen, (auch mit karrarischem Marmor, Solenhofer und andern Steinen) Belegsteine, Abdeckungs- und Gesimsplatten, Fensterbretter, Pissoirs, Treppentufen, Tischplatten, Paneele etc., sowie Kunst-Fabrikate, als: Grabkreuze, Postamente mit Radirung, Inschrift, Vergoldung — sehr billig.

der **Sollinger Sandstein-Fliesen v. H. Hoffmeister**

½—2 Zoll stark, **roth** 3—5 Sgr. pro □, **weiss** 5½—7 Sgr., je nach Auswahl.

JOH. HAAG

Civil-Ingenieur

Maschinen- und Röhrenfabrikant

zu Augsburg

liefert

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne künstliche Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc., sowie

Dampfheizungen

Dampfkoch-, Wasch- u. Bade-Einrichtungen.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen, sowie Brochüren und jede Auskunft ertheilt gratis

Ingenieur Robert Uhl zu Berlin

Französische Strasse 67.

Boyer & Consorten

in Ludwigshafen am Rhein.

Spezialität

für

Luftheizungen

neuesten Systems.

Centrifugal-Pumpen

sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die

Maschinenfabrik von MÖLLER & BLUM

Berlin, Zimmerstrasse 88.



TELEGRAPH

Commandit-Gesellschaft auf Actien

Levin & Co.

Berlin, Wilhelmsstrasse No. 121.

Als vorzüglich bewährt empfehlen:

Haus-Telegraphen

Elektrische Uhren,

neuester Konstruktion mit kontraktlicher 10 jähriger Garantie für Leitungsfähigkeit und Dauer unseres präparirten Drathes, bei billigster Preisnotirung.

selbstthätig, ohne Drathleitung, für Zimmer und öffentliche Zwecke als Thurm- und Perron-Uhren. Eine Auswahl hiervon, sowie alle für Hausleitungen, Fabriken, Schulen, Krankenhäuser, öffentliche Institute erspriessliche Arten von Anlagen und der dazu gehörigen Apparate sind in unserem Ausstellungssaale zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Wir empfehlen den Herren Architekten

Elektrische Klingeln (Haustelegraphen)

nach unserm neuen, vereinfachten System, als: Glocken, Tableaux, Druck-, Zug- und Tretkontakte, Kontrollapparate, Vorrichtungen zum Schutz von Thüren und Fenstern gegen Einbruch etc.

Fabriken und allen grösseren Etablissements bieten unsere Apparate eine erleichterte Korrespondenz, Privatwohnungen einen grösseren Komfort; durch einen neu konstruirten Kontrollapparat allen Hôtels die korrekteste und sicherste Kontrolle ihres Dienst-Personals.

Neubauten, wie bereits bezogene Wohnungen, werden schnell und ohne Beschädigung der Tapeten eingerichtet.

Die Requisiten für äussere Ausstattung von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung sind in unserer Fabrik ausgestellt. Preisverzeichnisse, Voranschläge und Anweisungen zum Legen der Leitung gratis.

Telegraphen-Bau-Anstalt von **KEISER & SCHMIDT** in Berlin, Oranienburger-Strasse 27.



VENTILATOREN

durch Uhrwerk getrieben.

Patent Toussaint-Lemaistre in Paris.

Zur Ventilation von

Abtritten in Privat- und öffentlichen
Gebäuden,
Kasernen und Hospitälern,
von
Wirthschafts-Lokalen,
Stallungen
etc.

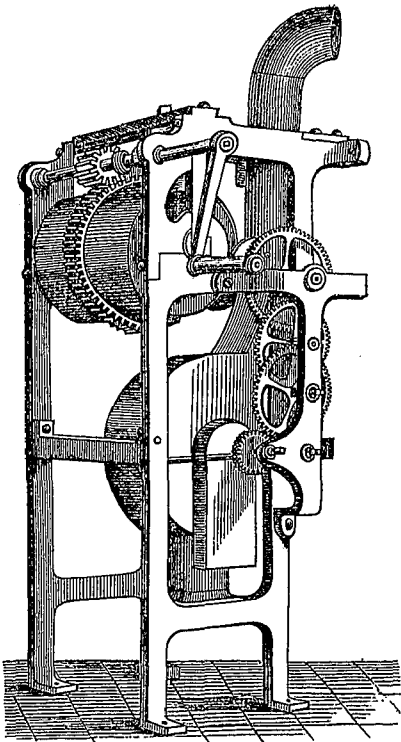
Kranken-Sälen und Zimmern,
wie von
Wohn- und Schulräumen,
Sitzungs-Sälen,
Gefängnissen
etc.

durch Impulsion oder Eintreibung von
frischer Luft und Verdrängung der
schlechten.

durch Expulsion oder Aussaugen.

Zu beziehen durch

Ingenieur ROB. UHL zu Berlin, Französische Strasse 67.



Zur soliden Ausführung von

Gas- und Wasser-Anlagen Kanalisationen aller Arten

unter billigster Berechnung, bei Gratis-Ertheilung von Anschlüssen,
erboten sich

J. & A. AIRD in Berlin
10. Monbijou-Platz 10.

Die Herren Baumeister und Bau-Unternehmer erlaube ich mir
auf meinen

Hydraulischen Kalk

ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Ueber dessen Brauchbar-
keit zu Wasserbauten und Häuserbauten auf nassem Grunde kann
ich genügend mit Attesten von hervorragenden Technikern aufwarten.

oppeln. **A. Giesel, Kalkbrennereibesitzer.**

Für Wasserdichtmachen überschwemmter Kellerräume unter
Garantie der Haltbarkeit empfehlen sich

M. Czarnikow & Co., Schwedterstrasse 263.

Die Maschinenbauwerkstätte von

AHL & POENSGEN in Düsseldorf
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne Ventilation, für Wohnhäuser, öffent-
liche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc.
sowie **Dampfheizungen, Bade-Einrichtungen** etc.

Unsere Wasserheizungsanlagen lassen sich ohne jede Schwie-
rigkeit auch in schon bewohnten Gebäuden einrichten.

Kostenanschläge, Pläne, Beschreibungen und Atteste werden auf
Verlangen gratis eingesandt.

R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S.

liefern **Warmwasserheizungen**
(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser, (ältere und Neubauten)
Gewächshäuser, Bureaux, Schulen und Spitäler;

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume.

Pläne und Anschlüsse nach eingesandten Bauzeichnungen gratis

Für Anlage von **künstlichen Felsen, Kaskaden,**
Grotten und Aquarien empfehlen sich

M. Czarnikow & Co., Berlin, Schwedterstrasse 263

SCHULZ & SACKUR

Berlin, Schiffbauerdamm No. 16,

übernehmen

die **fertige Herstellung von Gaswerken** für städti-
sche Kommunen und für einzelne Etablissements;
die Anlage von **Röhrenleitungen** jeder Art in Guss- und
Schmiedeeisen, Blei, Asphalt und Thon;
die **Herstellung von Wasser-Anlagen** mit Pump-
werken, komplette Wasch- und Bade-Einrichtungen für Güter,
Fabriken und einzelne Häuser.

Halten Lager

von allen für Gaswerke nöthigen Werkzeugen, Röhren-Probir-Vor-
richtungen bester Konstruktion, **eisernen Feldschmie-**
den, Rohrzanzen, Kluppen etc.;
ferner von Eisen- und Messings-Fittings für Gas- und Wasser,
Gas-Koch-Apparaten, guss- und schmiedeeiser-
nen Röhren, emaillirten **Wasserleitungs-Gegen-**
ständen etc.

Ausgeführte Gaswerke zu Havelberg und Pritzwalk in
der Mark, Gogolin in Ober-Schlesien, Haynau in Schlesien,
Dirschau in Pr. etc.

Ausgeführte Wasser-Anlagen zu Haynau in Schlesien, für
die Fabriken zu Viesecke und Klein Leppin bei Perleberg,
für die Güter Wolffshayn bei Bunzlau etc.

Die Dampf-Trassmühle von JACOB MEURIN,

Eigenthümer von Tufsteingruben, in Andernach am Rhein,

empfiehlt den Herren Bau-Beamten und Unternehmern vorzüglichsten fein gemahlten

Plaidter Trass und Tufstein

zu Brücken-, Kanal-, Tunnel-, Gasbehälter-, Reservoirs-, Schacht-, Stollen- und andern
Wasserbauten.

Plaidter Trass, wohlfeilster, altbewährter natürlicher Cement,

nimmt im Mörtel eine ungleich grössere Festigkeit an, als die rascher erhärtenden künstlichen Cemente, und kostet mit
Berücksichtigung des nöthigen Kalkzusatzes nur $\frac{1}{4}$ des Preises dieser.